Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 11. Januar 1907. | **Nr. 2** | **14. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, Hitzkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Zur Erkenntnistheorie von Kant.

(Von Prof. Dr. Gisler, Chur.)

II. Gibt es tatsächlich synthetische Urteile a priori?

Im Jahre 1781 erschien in Königsberg das Werk: „Kritik der reinen Vernunft von Immanuel Kant“, gewidmet dem königl. Staatsminister Freiherrn von Zedlitz. Es ist eines der schwierigsten und einflußreichsten Werke der Weltliteratur. Im Februar 1772 hatte Kant an seinen Freund Herz geschrieben: „Er sei jetzt imstande, eine Kritik der reinen Vernunft vorzulegen; binnen drei Monaten wolle er sie herausgeben.“ Es verstrichen aber 9 Jahre, bis das Werk erschien. Der Weise von Königsberg war 57 Jahre alt, stand an der Schwelle des Greisenalters, als er mit der Posaune seiner Kritik die ganze Philosophie vor seinen Richterstuhl forderte.

Untersuchen wir einmal, so rief er aus, die Fundamente des stolzen Turmes der Wissenschaft. Die Vernunft soll das beschwerlichste ihrer Geschäfte, nämlich das der Selbsterkenntnis aufs neue übernehmen. Die Metaphysik, einst die Königin der Wissenschaften, klagt heute verstoßen